

# Amts- und Anzeigebblatt

## für den Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erst**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Inzertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. In  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Erstredner Nr. 210.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

Nr. 133.

Sonnabend, den 11. November

1905.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Amts- und Anzeigebblatt“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Im Handelsregister des königlichen Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 234 für den Landbezirk das Erlöschchen der darauf eingetragenen Firma:

**Fanny Meyer in Schönheide**

eingetragen worden.

Eibenstock, den 6. November 1905.

**Königliches Amtsgericht.**

### Volkszählung.

**Freitag, den 1. Dezember 1905 findet im Deutschen Reich eine Volkszählung statt,** und zwar in der Weise, daß alle zu einer Haushaltung gehörigen Personen in eine amtliche Liste vom Haushaltungsvorstande einzutragen sind.

Mit der Volkszählung wird eine **Wohnungsaufnahme** verbunden werden.

Die Zähllisten werden während der letzten Tage dieses Monats von den Herren Zählern

den Haushaltungsvorständen zugestellt werden. Die Volkszählungs-Listen sind gemäß der auf ihnen ersichtlichen Anleitungen **nach dem Stande des 1. Dezember** an diesem Tage **vormittags** auszufüllen und werden vom 1. Dezember mittags ab wieder eingesammelt. Die Einsammlung der Grundstückslisten für die Wohnungsaufnahme erfolgt durch städtische Beamte und beginnt am **4. Dezember 1905 mittags**. Jedoch werden auch die Herren Zähler für die Volkszählung Wohnungslisten entgegennehmen, wenn sie bei Einsammlung der Volkszählungslisten fertig ausgefüllt bereitliegen.

Wir weisen auf die große Wichtigkeit der Volkszählung und der Wohnungsaufnahme für viele Fragen der Staats- und Gemeindeverwaltung, der Volkswirtschaft und Wissenschaft hin und sprechen mit Rücksicht hierauf das dringende Ersuchen aus, alle Angaben mit größter Sorgfalt und Zuverlässigkeit zu bewirken.

Die Herren Zähler sind auf Wunsch gern bereit, bei Ausfüllung der Listen Rat und Unterstützung zu gewähren.

Stadtrat Eibenstock, den 10. November 1905.

Herr.

Müller.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ist es das Schwimmen von Eugen Richters Einfluß oder die Macht der Tatsachen —, jedenfalls beginnt der radikale Freisinn jetzt abzulassen von seiner öden Wehrkraft-Abkehrung, auch Antimilitarismus und Antimarinismus genannt. Diese Kreise sind empfindlich berührt worden durch die lauten Töne, die die Ereignisse in Ostasien und die Kriegsgeschichte dieses Sommers gesprochen. Sie haben auch den Faden gefunden, der die Industrie- und Handels-Politik verbindet mit einer kräftigen Welt- und Flotten-Politik. Zeugnis hierfür ist eine dieser Tage in Solingen vom Abg. Eckhoff, Mitglied der freisinnigen Volkspartei, gehaltene Rede, aus der folgende Sätze interessieren: „Bei dem nicht geahnten Aufschwung Deutschlands in industrieller und kommerzieller Beziehung sei das Reich genötigt, Weltmacht zu treiben, wenn es seine wirtschaftliche und politische Stellung behaupten wolle. ... Ohne eine starke Flotte könne keine Weltmacht getrieben werden. 1897 und 1900 hätten seine Freunde gegen die Flotten-Vorlagen gestimmt; aber nicht, weil sie etwa Gegner der Flotte überhaupt wären. Die Marine sei immer ein Lieblingskind des Liberalismus gewesen. 1900 hat der freisinnigen Volkspartei vor allem die Lösung der Kostendeckungsfrage nicht gefallen. Auch hielten seine Freunde und er es nicht für richtig, einen bestimmten Bauplan schon auf Jahre hinaus festzulegen, da sich die Meinungen über den Wert der Schiffstypen änderten. Es wäre besser, diejenigen Flotten-Forderungen alsbald in den Etat zu bewilligen, die berechtigt erschienen. Das Ausland würde auf diese Weise auch nicht so beunruhigt, wie das geschehe, wenn ein großer Flotten-Bauplan auf einmal vorgelegt werde. Gegenwärtig ständen wir jedenfalls vor einer neuen Flotten-Vorlage, und die Frage sei, wie der entschiedene Liberalismus sich zu dieser stellen solle. Er glaube nicht, daß er sich der Bewilligung einer solchen Vorlage widersetzen könne, da unsere Marine den Anforderungen des modernen Seekrieges nicht mehr genüge. Der entschiedene Liberalismus müsse alles bewilligen, was zur Verwirklichung der Flotte notwendig sei.“

— Auch im Zentrum tagt es mehr und mehr. Den „Berl. N. Nachr.“ meldet ein Privattelegramm: „Köln a. Rh., 8. Nov. Das führende Organ des Zentrums, die Kölnische Volkszeitung, äußert zur Flottenfrage, der Deutsche Reichstag könne und wolle nach Lage der Dinge der neuen Flotten-Vorlage gegenüber nicht ablehnend sich verhalten. Bezüglich der Deckung der Kosten sei allerdings selbstverständlich, daß in erster Linie die leistungsfähigen Schultern unter Schonung der Arbeiterkreise herangezogen werden. Von diesem Standpunkt werde das Zentrum unter keinen Umständen abgehen.“

— Öffentlich entspricht der bewilligungsbereiten Stimmung der Parlamentarier die Flottenvorlage, wie sie jetzt im Bundesrat vorliegt. Weit mehr als 1887 Boulangers Barackenbauten führen jetzt dem deutschen Volke die englischen Drohungen die Gefahr vor Augen, in die wir bei mangelhafter Wehrkraft geraten müßten.

— Die „Neue polit. Korresp.“ schreibt: Die bevorstehende Novelle zum Flottengesetz beschäftigt naturgemäß in hohem Maße das öffentliche Interesse, und es kann daher kaum Wunder nehmen, daß alle Tage darüber in den Zeitungen die verschiedensten Versionen veröffentlicht werden. Alle diese Nachrichten aber dürften mit der größten Reserve aufzunehmen sein; denn es ist bisher unwidersprochen geblieben, daß der Inhalt der Novelle frühestens mit Beginn der Reichstags-Session veröffentlicht werden wird, sodas alles als apokryph anzusehen ist, was nicht, wie die neulichen kurzen Nachrichten über die Erhöhung des Displacements, aus offiziellen Quellen stammt. Es ist daher ganz unzutreffend, wenn, wie dies in neuerlichen Mitteilungen stattfindet, bereits genaue Details über eine eventuelle Verbesserung der Armierung und über die Stärke des Gürtelpanzers usw. gegeben werden. Die 28 Zentimeter-Geschütze galten bisher in der Flotte als eine bewährte Waffe, soweit sich dies in Friedenszeiten überhaupt feststellen läßt, sodas der Ersatz durch ein 30 Zentimeter-Geschütz sehr unwahrscheinlich klingt. Die Angaben über die Verstärkung des Gürtelpanzers bei Neubauten und ähnliche

Details sind noch befremdlicher, da sie wahrscheinlich an den maßgebenden Stellen selbst noch nicht einmal festgestellt sind, und wenn dies der Fall wäre, kaum in die Öffentlichkeit dringen würden. Die bestimmte Angabe, daß die neuzubauenden Linienschiffe ein Displacement von annähernd 17.000 Tons erhalten würden, erscheint ebenso wenig zuverlässig. Jedenfalls wäre es in hohem Maße zu bedauern, wenn unter das Displacement von 18.000 Tons heruntergegangen werden sollte, da ganz zweifellos feststeht, daß wir mit derartigen Typen erneut hinter anderen Großmächten nachhinken würden. Man kann im Gegenteil nur wünschen, daß unsere Marineverwaltung das Displacement von 18.000 Tons noch überschreitet, falls sich das als notwendig herausstellen sollte. Zutreffend erscheint nur die Angabe, daß die Kosten eines Panzerschiffes sich bei dem verstärkten Displacement vermutlich auf 40 Millionen erhöhen werden. Immerhin ist das rege Interesse an der kommenden Novelle zum Flottengesetz ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Nation in breiter Front sich bis weit in die Parteien der Linken hinein nicht mehr der Ueberzeugung verschließt, daß wir unbedingt einer erheblich verstärkten Küftung zur See bedürfen.

— Die Abneigung eines Teils der Einzelstaaten gegen die Einführung einer Reichs-Erbchaftssteuer ist, wie aus Bundesratskreisen verlautet, doch keineswegs vollständig überwunden. In mehreren Bundesstaaten herrscht die Ansicht vor, das Reich werde den Einzelstaaten eine der besten Quellen verstopfen, an denen sie für die Ausgestaltung ihres Landesfinanzwesens schöpfen. Man wird abwarten müssen, wie die Motive der Vorlage diesen Bedenken begegnen und was der Reichschatzsekretär sagen wird, um seinen Vorschlag überzeugungsstark zu begründen.

— Berlin, 8. Nov. Dem „L.A.“ wird aus Dar-es-Salaam gemeldet: Heute 5 Uhr morgens wurde die Station Kilossa von größeren Massen Aufständischer angegriffen. Bezirksamtmann Landrecht schlug trotz geringer Besatzung den Angriff nach heftigem Gefecht zurück. Der Feind erlitt große Verluste. Zwischen 5 und 8 Uhr sprach Kilossa wiederholt telephonisch mit Morogoro; um 8 Uhr wurde die Leitung unterbrochen.

— Dar-es-Salaam, 8. November. Oberleutnant v. Grauert hat das Gelände nördlich und westlich des festen Lagers Sibatta in den Natumbirgen ausgiebig gesäubert. Die Aufständischen, welche mehrere große Lager angelegt hatten, ergriffen bei der Annäherung der Truppe regelmäßig die Flucht. Gleichwohl erlitten sie starke Verluste, auch konnte eine Anzahl Gefangener eingebracht werden. Nach ihren Aussagen soll der bekannte Rebellenführer Abdullah Kitambi aus Mumbai jetzt zur Unterwerfung raten.

— Oesterreich-Ungarn. Zur Streikbewegung in Oesterreich melden die Blätter: Die Verhandlungen zwischen dem Eisenbahnministerium und den in Obstruktion befindlichen Eisenbahnbediensteten wurden formell vertagt. Die Lage hat sich verschärft. Zur Zeit sind etwa 10.000 Bedienstete der Staatsbahnen in der passiven Resistenz. Die Staatsbahnverwaltung erließ eine Kundmachung, wonach die Güteraufnahme bei allen Stationen der Staatsbahnen in Böhmen für acht Tage eingestellt ist. Der Personenverkehr der Staatsbahn ist von der Bewegung nicht betroffen. Auch die Lokomotivführer aller Bahnen in Böhmen beschloßen, sich der passiven Resistenz anzuschließen. Eine Anzahl industrieller Gebiete ist infolge Kohlenmangels bereits gezwungen, den Betrieb einzuschränken, oder einzustellen, da die Störung des Eisenbahnverkehrs in den Kohlenrevieren bereits empfunden wird.

— Rußland. Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur berichten aus dem Innern des Landes in Petersburg eingetroffene Depesche, daß Ruhe im Reich eintritt. Versuche, Plünderungen und Unruhen in verschiedenen Gegenden zu bewerkstelligen, wurden sofort durch energische Maßnahmen unterdrückt. Die Stadtvertretungen von Moskau, Odesa und Noworossisk richteten einen Aufruf an die Bevölkerung, die Gewalttätigkeiten einzustellen. Der Prokurator des Appellationshofes in Moskau forderte alle Zeugen ungesetzlicher Handlungen der Polizei und Aufhetzungen des Böbels auf, ihre Beschwerden bei dem Gerichtshofe oder dem besonders

zu diesem Zwecke eingerichteten Bureau zur strengen Untersuchung niederzulegen. Diefelbe Aufforderung ist auch durch den Prokurator des Gerichts in Odesa erlassen worden. In einigen Städten des südlichen Rußland organisieren sich besondere Komitees zur Verbreitung friedlicher Gesinnungen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Christen und Juden zu versöhnen. — Weniger friedlich lauten die Nachrichten, welche aus Kronstadt nachstehend wiedergegeben sind.

— Petersburg, 9. November. Nach aus Kronstadt hierher gelangten, jedoch bisher noch unbestätigten Meldungen soll in der vergangenen Nacht in Kronstadt ein erbitterter Kampf stattgefunden haben. Die Infanterie soll von der Schußwaffe Gebrauch gemacht haben und Maschinengewehre sollen in Tätigkeit getreten sein. Die Stadt steht angeblich in Flammen und die Einwohner flüchten. Die Telefonverbindung mit Petersburg ist unterbrochen, der Telegraph dagegen noch in Tätigkeit.

— Petersburg, 9. November. Ueber die Unruhen in Kronstadt wird weiter gemeldet: Der Marineklub und mehrere Magazine wurden verwüstet und in Brand gesteckt. Eine Schar von Meuturern und Matrosen durchzieht die Stadt, gibt Schüsse ab und terrorisiert die Bevölkerung. Die Geistlichkeit hat eine Prozession organisiert in der Hoffnung, den Plünderungen Einhalt zu tun. Es herrscht allgemeine Panik, überall sieht man Blutlachen in den Straßen. Die Plünderungen werden fortgesetzt. Die Bürgergesellschaft flieht eilig aus der Stadt. Die nach Petersburg und Oranienbaum gehenden Dampfer sind überfüllt von fliehenden Bewohnern. Zwei Bataillone des Infanterieregiments Irkutsk sind nach Kronstadt abgedandt worden.

— Petersburg, 9. November. General Trepow ist seiner Stellung als Generalgouverneur, Chef der Petersburger Garnison, Gehilfe des Ministers des Innern, Polizeichef und Gendarmeriechef enthoben und zum Palaiskommandanten ernannt worden. Der Rücktritt Trepows zeigt an, daß die russische Regierung mit Festigkeit den in dem Exposé Bittes vom 31. Oktober angegebenen Weg betritt.

— Brasilien. Nach einer Meldung des „Secolo Decimonono“ kam es in der Festung Santa Cruz am Eingang der Bucht von Rio de Janeiro infolge der Meuterei der dortigen Garnison zu einem erbitterten Kampfe, bei welchem drei Offiziere und 60 Mann gefallen sein sollen. Der Aufstand scheint seit längerem vorbereitet zu sein und mit einer revolutionären Bewegung zusammenzuhängen. Die Festung ist, wie weiter gemeldet wird, von Kriegsschiffen umzingelt, damit die Jüglinge der Militärschule, die sich gleichfalls empört haben, sich nicht mit den anderen Aufständischen vereinigen können. Die Regierung übt Zensur über die abgehenden telegraphischen Nachrichten.

— Japan. Zu Ehren von der japanischen Armee in der Mandchurei nach Tokio zurückgekehrten deutschen Offiziere: Major v. Egel, Major v. Stetten und Hauptmann Hoffmann — Oberleutnant v. Foerster hatte noch einen kurzen Ausflug nach Novea unternommen —, fand am 10. Oktober auf der deutschen Gesandtschaft ein feierliches Abschiedsdiner, zugleich ein Ehrenfest für den obersten Militär der japanischen Armee, Generalstabes, allen voran der Kriegsminister General Teoanchi, dazu eine ganze Reihe deutschgebildeter und deutschsprechender Offiziere aus dem Generalstab teil. Nach dem Hoch auf den japanischen Kaiser begrüßte Graf Arco-Valley, der deutsche Gesandte, den ehrwürdigen Feldmarschall. Er dankte ihm und damit zugleich der japanischen Armee für die Gastfreundschaft, die den deutschen Offizieren gewährt worden war. „Jeder Offizier sehne sich danach, die theoretisch erworbenen Kenntnisse der Kriegskunst auch einmal praktisch angewendet zu sehen. Die deutschen Offiziere lehrten mit reichen Erfahrungen heim, die sie sicherlich in der Heimat reichlich verwerthen würden.“ — Marschall Yamagata lehnte zunächst in echt japanischer Höflichkeit allen Dank für seine Verdon für die Bemühungen um die fremden Offiziere bei der Armee ab. Er betonte dann wiederum die hohe Ehre, die der japanischen Armee durch den Besuch des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern

zert.  
den,  
der Gegenwart.  
erlin.  
tree 1 Karf.  
noch bei Herrn  
L.  
räulein Sophie  
ter ausgestellt.  
Platzky.  
Zahren  
Konig  
s B. D.  
nigen  
Aussen.  
d Brühl-  
u. Städt.  
köstliche  
Ausgang  
in gerin-  
ten ganz  
s Be-  
nimmt  
nisch e  
en äh-  
und ist  
ebenfo  
fläiche  
hn.  
Wesler.  
anz.“  
Woche aus,  
erstag abend.  
ma.  
Restaurant.)  
ung des  
Sees  
infall bei  
s. w.  
Schmidt.  
Lann,  
mit Rechnen  
er vertraut,  
Stellung in  
f. u. S. M.  
U. erbeten.  
Bischofs-  
haus.  
arkfeld.  
Rachm. Kbb.  
3,16 7,22  
3,48 8,06  
3,53 8,11  
4,00 8,18  
4,07 8,24  
4,14 8,31  
4,24 8,40  
4,42 8,58  
5,02 9,18  
5,10 9,26  
5,28 9,39  
5,30 9,46  
5,36 9,50  
5,41 9,55  
5,57 9,25  
6,20 9,30  
6,30 9,45  
6,40 9,55  
6,49 9,04  
7,00 9,15  
Bilfau.  
Rachm. Kbb.  
35 8,15 7,22  
45 8,25 7,42  
53 8,33 7,60  
61 8,41 7,68  
69 8,49 8,06  
77 8,58 8,36  
85 8,64 8,58  
93 8,68 8,57  
100 8,30 —  
06 8,36 —  
16 8,46 —  
26 8,54 —  
35 8,57 —  
45 9,04 —  
55 9,14 —  
65 9,27 —  
75 9,35 —  
85 9,41 —  
95 9,48 —  
100 9,59 —  
108 9,23 —  
Wesler.